

Die Krätze ist zurück

Über 30 Meldungen beim Gesundheitsamt pro Jahr

VON ANNE QUEHL

Schwalm-Eder – Wer von Krätzemilben befallen ist, hat mit teuflischem Juckreiz zu kämpfen – und mit dem Stigma der Ungepflegtheit, ja der Verwahrlosung. Im Schwalm-Eder-Kreis werden dem Gesundheitsamt jährlich 30 bis 40 Fälle angezeigt. Die Häufigkeit bewege sich dabei in den zurückliegenden Jahren auf einem gleichmäßigen Niveau, erläutert Dr. Ulrich Klinge, Leiter des Kreisgesundheitsamtes, auf HNA-Anfrage. „die Fallzahlen sind relativ konstant“.

Doch Krätze ist keine meldepflichtige Krankheit, Ärzte oder Labore sind nicht verpflichtet, jeden Fall an die Behörde weiterzugeben. Nur wenn sie in Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergärten oder Heimen auftritt oder auch nur der Verdacht einer Ansteckung besteht, muss

dies gemeldet werden. Auch wenn es im Schwalm-Eder-Kreis zuletzt keinen Anstieg gab: In Hessen wurden voriges landesweit 424 Fälle gemeldet – doppelt so viele wie 2017. Laut Ärztekammer Niedersachsen waren die Fallzahlen dort 2018 sieben Mal so hoch wie 2010, nachdem die Krätze jahrzehntelang als ausgerottet galt.

Dr. Klinge unterstreicht, dass die Erkrankung nicht gefährlich sei, aber eben enorm lästig. Zur Ansteckung bedür-



Dr. Ulrich Klinge
Leiter Gesundheitsamt

fe es eines längeren und großflächigen Hautkontakts, beim bloßen Händeschütteln etwa komme es nicht zur Übertragung. Ein Physiothe-

rapeut zum Beispiel könne sich durch den Hautkontakt durchaus anstecken, und weil das Krankheitsbild keine Seltenheit ist, müsse auch damit gerechnet werden.

Bettlägerige Menschen seien vermehrt betroffen, denn im Bett finde der Parasit den idealen Lebensraum. Eine Übertragung durch Wäsche sei in der Praxis jedoch kaum zu erwarten. Es sei auf jeden Fall richtig, über eine Krätzeinfektion innerhalb von Einrichtungen zu informieren, „eine gute Kommunikation hilft“.

Die rund drei Dutzend gemeldeten Fälle im Jahresdurchschnitt im Kreis verteilen sich laut Klinge über Einrichtungen wie Heime und Gemeinschaftsunterkünfte. Von einer „Explosion durch Zuwanderer“ könne aber keine Rede sein, so Dr. Klinge.

ARCHIVFOTO: CLAUDIA BRANDAU

» SEITE 2

Häufiger bei Immungeschwächten

Krätze ist eine parasitäre Infektion. Das Kleinstlebewesen gräbt sich in die obere Hautschicht ein. Der Wirt der Milbe ist der Mensch, in der Haut legen die Weibchen in einem Zeitraum von vier bis acht Wochen ihre Eier ab. Ihre Ausscheidungen sind unter anderem der Grund für die Bildung von Bläschen und Pusteln. Außerhalb des Wirts können Milben noch etwa zwei Tage lang überleben. Krätze-Erkrankungen gibt es weltweit, bei Immungeschwächten tritt sie eher auf. mf/aqu

Körperkontakt steckt an

FRAGEN UND ANTWORTEN Krankheit ist gut behandelbar

Schwalm-Eder – Krätze – für viele klingt das wie eine ausgerottete Krankheit aus dem Mittelalter. Doch es gibt sie noch, wir beantworten die wichtigsten Fragen.

Was ist denn überhaupt Krätze?

Die Krätze ist eine Hautkrankheit, die durch die Skabiesmilbe verursacht wird. Die Milben sind maximal einen halben Millimeter groß und damit mit bloßem Auge kaum erkennbar. Es entstehen Milbengänge in der obersten Hautschicht, so kommt es zu Ausschlag und quälendem Juckreiz, besonders schlimm nachts, so Dr. Klinge, Leiter des Gesundheitsamtes. Bei der Krätze milbe handelt es sich um winzige Spinnentiere, die in den oberen Hautschichten von Menschen leben, dort Gänge bohren und ihre Eier ablegen.

Ist Krätze gefährlich und ansteckend?

Dr. Klinge beschreibt die Symptomatik als sehr lästig, aber letztlich nicht gefährlich. Zur Ansteckung bedarf es eines längeren und großflächigen Hautkontaktes. Selten gebe es auch schwere Verlaufsformen, dann werden die Patienten in Kliniken behandelt. Normalerweise aber reiche die Behandlung mit Cremes über nur eine Nacht aus. In der Regel sei Skabies (von lateinisch skabere - krat-

zen) aber sehr gut behandelbar. Seit drei Jahren ist in Deutschland auch ein Medikament zum Einnehmen verfügbar, das führe binnen 24 Stunden zu Milbenfreiheit.

Wird Krätze in der Regel rasch erkannt?

Hier vermutet der Amtsarzt in der Praxis Probleme, der Experte habe vermutlich keine Mühe, aber im Einzelfall sei Krätze auch für Ärzte nicht immer leicht zu erkennen, „die Behandlung ist dann eigentlich eine Kleinigkeit“. Wichtig sei es, den Krätze-Befall zu erkennen und die Infektionskette zu unterbrechen.

Welche Hautpartien werden meist befallen?

Meist bedeckte Körperregionen wie Zwischenräume zwischen Zehen und Fingern, Achseln und die Genitalregion, nach einiger Zeit reagiert die Haut mit Pusteln oder Bläschen. Ansteckend ist die Krätze schon bevor sich Symptome zeigen. Laut Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung treten die Beschwerden bei einer ersten Infektion erst nach zwei bis fünf Wochen auf, bei einer Wiederansteckung nach ein bis vier Tagen.

Wie wird Krätze übertragen?

Krätze tritt nicht nur bei mangelnder Hygiene auf, sie wird von Mensch zu Mensch

und durch engen, längeren Hautkontakt verbreitet – etwa beim Kuscheln in der Kita, bei der Hautpflege im Altenheim und beim Sex. Durch ein einfaches Händeschüteln wird Krätze dagegen nicht übertragen.

Wie wird die ansteckende Krankheit behandelt?

Die Krankheit ist sehr gut behandelbar und heilt wieder aus. Für die Behandlung stehen wirksame Medikamente zur Verfügung, rezeptpflichtige Cremes, Sprays und Salben zum Auftragen auf die Haut. Seit 2016 sind in Deutschland auch Ivermectin-Tabletten zugelassen, die von Vorteil sind, wenn mehrere Körperstellen betroffen sind. Familienangehörige sollten gegebenenfalls mitbehandelt werden.

Was ist beim Verdacht zu tun?

Mit Symptomen sollte man sofort zum Arzt gehen und engen Hautkontakt mit anderen vermeiden. Befallene Stellen sind vor allem Handgelenke, Knöchel, Achseln, Ellenbogen und Genitalien.

Die Wäsche von Betroffenen (Textilien und Bettwäsche) sollte, auch wenn die Übertragung über Stoffe sehr selten ist, bei mindestens 60 Grad gewaschen werden. Hilfreich kann auch sein, die Kleidung einzufrieren oder sie mehrere Tage in Plastiksäcken zu verwahren. mia/aqu

KOMMENTAR



Umgang mit Krätze Betroffene nicht brandmarken

VON ANNE QUEHL

Ich ärgere mir die Krätze an den Hals – wer meinte, nur das Sprichwort über eine sehr missliche Situation habe überdauert, während die tatsächliche Krätze in unseren Breiten nicht mehr vorkommt, der täuscht sich. Die Krätze ist wieder auf dem Vormarsch. Für jeden Betroffenen oder dessen engstes Umfeld ist die Diagnose vermutlich erst einmal schockierend, und zwar weil Krätze ein so großes Stigma bedeutet.

Das hat verschiedene Zusammenhänge und wird durch mangelnde Kenntnisse immer weitergetragen. Dabei sind Ekel und Ausgrenzung das ganze falsche Signal. Gerade die hilflosesten wie bettlägerige Menschen sind am schwersten betroffen. Natürlich gebietet es die Menschlichkeit, sie nicht zu strafen, indem man sie wie Aussätzige behandelt und sie vom sozialen Leben ausschließt.

Die Gefahr der Ansteckung Dritter ist am besten durch gezielte Kommunikation zu vermindern – nicht anders als zum Beispiel bei Läusebefall.

Und gegen beides gibt es wirksame Mittel, die schnell und zuverlässig wirken. So gesehen ist die Brandmarkung durch Krätze weitaus schwerwiegender als die Infektion. aqu@hna.de



Krätzemilben bohren sich unter die Haut: Hier zeigt eine Berliner Ärztin ein Foto eines betroffenen Patienten.

FOTO: DANIEL NAUPOLD/DPA-BILDFUNK